

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Pettzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuch 15, Retlamerei 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Otfersbach, Nieder Hermadorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwässer, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalterdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Gesteigerte Artilleriekämpfe auf dem Schlachtfelde von Arras, an der Aisne und in der Champagne.

Gewinn an Boden und Gefangenen am Chemin des Dames. — 55 000 Br.-Reg.-Lo. im Mittelmeer versenkt. — Deutschlands Erzeugung von Pulver und Sprengstoffen ist unbegrenzt. Irland erstrebt die freie Republik.

### Von den Fronten.

#### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

22. Großes Hauptquartier, 27. April, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat die Bekämpfung der Artillerie sich in breiter Front gestern Abend wieder gesteigert. Dabei wirkte die unsere westlich von Lens auch gegen erkannte Vereinstellung feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras—Cambrai an. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

#### Front des Deutschen Kronprinzen.

Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an.

Infanteriekämpfe am Chemin des Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Festballons. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.

Am 25. April wurden zwischen Bardar und Doiran-See von einem unserer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### W e s t e n .

#### Die ungeheure Schwächung der feindlichen Kampfkraft.

22. Berlin, 26. April. Die Schlacht bei Arras heute im dritten Kampftage sichtlich ab. Die Engländer vermochten ihre gestützten und zusammengeschlossenen Divisionen nur noch an wenigen Stellen des Frontabschnittes beiderseits der Scarpe zu stärkerem Angriffe vorzutreiben. Der mächtig angelegte und wichtig bekannte Durchbruchversuch der Engländer ist buchstäblich verhindert. Nach den Aussagen jener Teile unserer Kampfgruppen, die bereits im Osten sochten, lassen sich die Verluste der Engländer nur mit jenen der Massenverluste der Russen vergleichen, die die Russen bei ihren ohne Unterstützung durch Artillerie ausgeführten Angriffen erlitten. Aus allen Gefangenenausagen geht

jedenfalls klar hervor, wie ungeheuer die englischen Divisionen zusammenlariert wurden.

Zwischen Lens und Gavrelle ließ das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des gestrigen Vormittags stellenweise nach, während um den Ort Gavrelle, wie an den vorherigen Tagen, abermals erbittert gekämpft wurde. Ein vereinzelter feindlicher Vorstoß nördlich vom Bahnhof Roetz brach in unserem Feuer unter schweren Verlusten zusammen. Südlich der Scarpe griffen die Engländer dreimal erbittert an. Unter schweren Verlusten wurden sämtliche drei Angriffe zum größten Teil schon durch Feuerwirbel zurückgeschlagen. Auch weiter südlich wurden sämtliche Vorstöße abgewiesen. Gegen Abend war der Strand von Gavrelle nach Kämpfen größter Wildheit wieder in unserer Hand. Die starke Artillerietätigkeit flaut bedeutend ab. Der schwächste Gegner unternahm am Abend keinen neuen Sturmangriff mehr. Als einziger minimaler Erfolg der wiederholten verlustreichen Angriffe blieb an der Straße Mon-yg—Pelvez ein schmales Grabenstück in der Hand des Gegners, das er mit enormen Blutopfern bezahlte. Durch einen Gegenangriff wurde dieses Engländerneß indessen wiederum gesäubert. Im übrigen fanden auf der Kampffront außer vergeblichen feindlichen Patrouillenvorstößen keine neuen Infanterieangriffe statt. Das stark feindliche Artilleriefeuer hielt nur nördlich Lens und gegen unsere Stellungen westlich Arleux und Queant an.

Unsere Artillerie brachte bei Hulluch ein feindliches Munitionsdepot zur Explosion und beschloß erfolgreich feindliche Bohngräben. Eigene Patrouillen drangen westlich Hulluch in die feindlichen Gräben ein und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Der zweite feindliche Durchbruchversuch der Engländer bei Arras darf heute als völlig gescheitert angesehen werden. Während aus englischen Gefangenenausagen, besonders denen von schottischen Regimentern, die bei Roetz in unsere Hand fielen, klar die Absicht der Engländer, in der zweiten Arras-Schlacht auf jeden Fall durchzustoßen, hervorgeht, versucht das englische Kommando, diese Absicht abzuleugnen, indem es vorgibt, der unter gewaltigen Massen von Menschen und Munition angelegte Angriff habe nur die Eroberung einiger Dörfer zum Ziele gehabt. Wie bei Reims im Süden, ist der Durchbruch der Entente auch bei Arras gescheitert. Nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkräfte in diesen blutigen Schlachttagen steht die Entente ihren strategischen Zielen ferner denn je.

#### Gesunkener Kampfgeist bei den Franzosen.

Wenig begeisterte Stimmung vor der großen Offensive, hoffnungslose Niederlage nach dem Mißlingen — so kennzeichnet sich die seelische Verfassung der französischen Infanterie an der Schlachtfont. Bei den zahlreichen Patrouillenvorstößen, die dem Hauptangriff längs der ganzen Front vorzöhlten, ließ der Feind überall Gefangene in unserer Hand, die zwar brav vorgestoßen waren und sich tapfer gewehrt hatten, aber dann doch alle die Genugtuung nicht verborgen konnten, sich bereits vor dem großen Schlachttag in Sicherheit gebracht zu haben, vor allem, weil der Glaube an den Erfolg

nach all den Erfahrungen der Kriegsjahre doch sehr erschüttert war.

Das war die Grundstimmung bei allen, mochten sie zum Infanterie-Regiment 8 gehören, das südlich Cheveraux am 12. April Patrouillen vorgeschickt hatte oder zum Infanterie-Regiment 46, dessen Plänkler wir am 14. April westlich Ville-au-Bois bei uns befehlten oder auch zum Kolonial-Regiment 22, das am 13. April südlich Laffaux gegen uns vorzöhlte. Die Kolonialen meinten zwar zuerst, wenn dem General Soutel an ihrem Vorstoß läge, möge er ihn selbst anführen, wären aber schließlich doch ohne ihn vorgegangen. Ein Kamerad hatte von seinem gefangenen Bruder erzählt, der in dürftigem Frieden den deutschen Aker bestellt und nach der Arbeit mit deutschen Bauernjungen spielt und seine Pfeife raucht. Dieses Bild flößte geheime Hoffnungen ein. Die Gefangenen vom Infanterie-Regiment 106, das am 16. April nördlich Soupir angriff, hatten das Vertrauen auf Erfolg verloren, denen der 10. Division, der 30. und allen übrigen ging es nicht anders. Ein Beispiel für viele: Gefangene Offiziere berechnen die Verluste der Regimenter 4, 313, 82, die südwestlich Juvincourt vorgeworfen wurden, nach dem ersten Angriff auf etwa 50 Prozent. Ja, vom Regiment 4 seien 4 aufgerieben. Und das alles trotz gründlichster Vorbereitung, trotz guter Verpflegung und patriotischer Ansprachen.

#### Die Munitionsmassen der Engländer.

Zu der gewaltigen Munitionsanhäufung an der englischen Front telegraphiert der Berichterstatter Reuters an der britischen Front in Frankreich unter dem 23. April: Kurz vor Tagesanbruch ging das britische Bombardement, das mehrere Stunden andauerte und die Drahtverhänge der Gegner und die Gräben und Verteidigungsanlagen verschüttet hatte, in ein Sperrfeuer größter Heftigkeit über. Der Feuer- und Eisensturm war der ärgste, den ich an dieser Front je kennen gelernt habe. Man kann sich von dem englischen Munitionsvorrat einen Begriff machen, wenn man weiß, daß während des Bombardements die Notwendigkeit bestand, 2 Züge zurückzuhalten, die Granaten nach der Schützengräben schaffen wollten, weil nach den Aussagen von Kontrolloffizieren diese Munitionslieferungen in größerer Menge schneller eintrafen als die lagernde Munition verbraucht werden konnte, und man eine zu große Ansammlung von Munition befürchtete.

#### Die Schweizer Armee hält sich zu allem bereit.

General Wille erklärte laut „Berl. Tageblatt“ auf die Frage, ob es nicht möglich sei, die Schweizer Armee zu demobilisieren, damit der Mangel an häuerlichen Arbeitern beseitigt werde: er glaube nicht an eine Bedrohung von der einen oder anderen Seite, es gebe aber Ueberraschungen und Zwischenfälle bei Truppenbewegungen, die unmöglich voraussehen sind. Das genügt, um sich zu allem bereit zu halten. Es wäre sinnlos, wenn uns heute ein Zwischenfall unvorbereitet trüfe.











benutzte die Gelegenheit, um den Better zu fragen, was ihm denn heute Unangenehmes widerfahren sei, weil er sich ganz gegen seine sonstige Art so unwirksam gebe.

Da legte der Bürgermeister los und gab seinem Unmut über das seltsame Benehmen Dorchens bei dem letzten Besuch auf dem Gutemaler Hof unverhohlenen Ausdruck, ließ auch durchblicken, daß er die Unpäßlichkeit des Mädchens für einen schlecht ersonnenen Vorwand halte, um der Kirchweih fernzubleiben zu können und erklärte schließlich kategorisch, daß er endlich wissen wolle, woran er sei.

Wir sind's jetzt bis an de Hals satt, und hinhaltet zu losse, Konrad, um habe des, Gott sei Dank, auch nit notwendig! erklärte er bestimmt. Wenn Deim Mädchen unser Philipp nit paßt, dann soll sie's nur grad heraussage, daß wir mit wie Narrn alle Schlag bei Dich wiff die Freit gefahrt komme! Die Zeit lache uns jo aus! Komm's nit for ungut, daß ich Dir des sag — ich bin ebe en deutscher Michel un nenne kaa Blatt for des Maal!

Konrad Schöller sah wohl ein, daß der alte Freund und Better ein Recht hatte, ungehalten zu sein, denn als vor Monaten der Heiratsplan von den beiden Familien erwogen worden war, schon Dorchen mit demselben ganz einverstanden zu sein, und erst in den letzten Wochen zeigte sich in ihrem Verhalten eine entschiedene Pfluehr.

Auch ihn hatte es gestern recht verdrossen, als seine Tochter erklärte, sie beteilige sich aus dem von ihr angeführten Grunde unter keinen Umständen an dem Besuch der Dornbacher Kirchweih, denn immer noch hatten er und seine Frau gehofft, daß nur eine vorübergehende Laune das Mädchen bestimme, sich auf einen verneinenden Standpunkt zu stellen. Aber ein Nachwort hatte er in der heftigen Angelegenheit nicht sprechen wollen, und war deshalb mit seiner Frau allein nach Dornbach gefahren, um die dortigen Verwandten nicht zu verkrampeln. So suchte er denn den Better zu be-

ruhigen und erwiderte: „Dag doch der Sach so kaa Besdentung bei, Hansörg! Du waacht jo doch, wie die Weibslait sin, besonners in junge Jahre! Drohe sich grad wie Wetterjahne je noch ihr'a Bannel! Hab nur noch emol e bißche Geduld! Gut Ding will Weil habe! Sollt aber im Ernst nit aus der Sach wern, dann bleibe wir doch behwege gute Freund wie wir sie unser ganz Lowe lang gewese sin! Zwinge kann un will ich mei Kind nit — des hab ich Dir jo gleich von vormereim gesagt!“

(Fortsetzung folgt.)

### Tagestkalender.

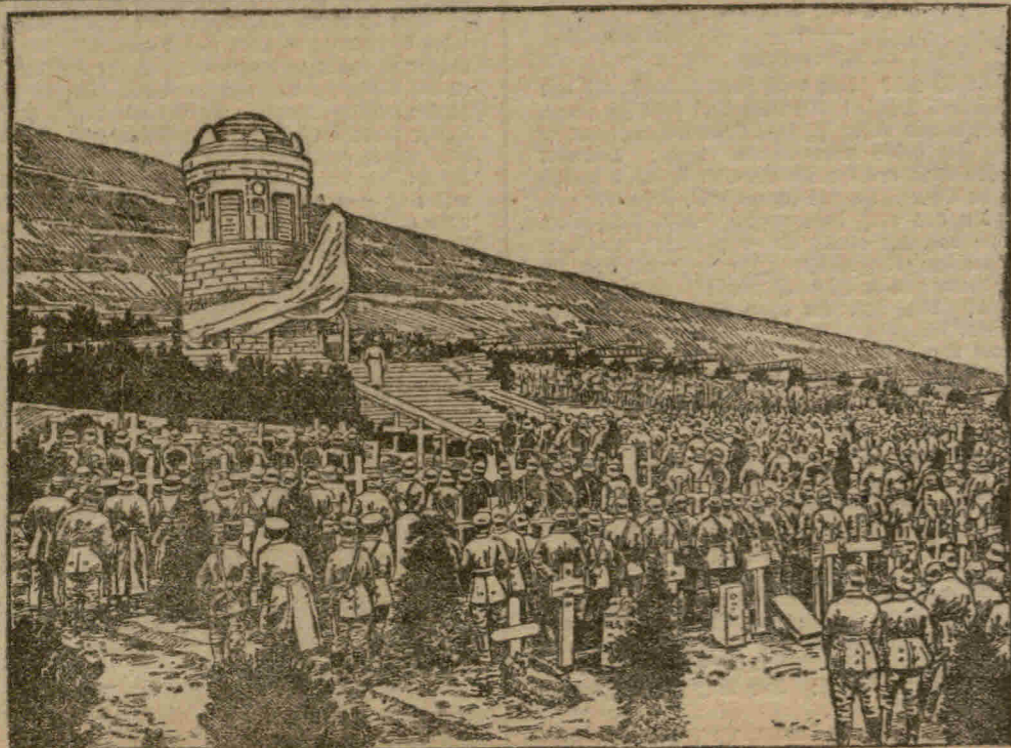
28. April.

1758: \* der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika James Monroe in Westmoreland († 1831). 1853: † der Dichter Ludwig Lied in Berlin (\* 1773). 1898: † der Geschichtschreiber Heinrich von Treitschke in Berlin (\* 1834). 1916: † Bruno Schmitz, der Erbauer des Leipziger Völkerschlachtdenkmals, in Berlin (\* 1868).

### Der Krieg.

28. April 1916.

Im Wesien herrschte zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras lebhafter Minenkampf, bei Givenchy wurden zwei englische Handgranatengriffe blutig abgewiesen, an Höhe „Loter Mann“ wurden französische Vorkämpfe zum Scheitern gebracht. — Im Osten wurde am Marozsee die russische Stellung zwischen Stanaroczje und Stachowez überrannt und genommen. Die Russen erlitten sehr schwere blutige Verluste und büßten 5600 Gefangene, ein Geschütz, 28 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer ein.



Denkmalserrichtung auf dem Heldenfriedhofe Vieville, am Rande des Côtes, wo über 1000 Mannschaften und Offiziere ruhen.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg. Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 98.

Waldenburg, den 28. April 1917.

Bd. XXXIV.

## Um den Besitz.

Roman von Nina Meyke.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

VI.

Seit Tagen schon spannte sich über Libau ein bleigrauer, tiefverhangener Himmel, dessen Färbung die spitzgiebeligen Häuser der alten Stadt und ihre engen, unregelmäßigen Gassen in eine ganz eigene Beleuchtung tauchte. Wohl bemühte sich ein scharfer, vom Meere kommende Wind, das melancholische Wolkengewirr nach Kräften zu zerstreuen und dem Lichte des Tages ein wenig mehr Geltung zu verschaffen, viel aber richtete auch er nicht aus. Höchstens gelang es ihm, das neblige Gebilde auf Momente zu durchreißen und in langen, die Giebel der altmodischen Gebäude fast berührenden Streifen vor sich herzutreiben; allein hinter jenen dunklen Fäden erblickte man auch nur einförmiges, trostloses, bedrückendes Grau, aus dem jetzt langsam in großen, ängstlich hin und her flatternden Fläden der erste Schnee des Jahres niederrieselte.

„Der erste Schnee, Papa! — Nun werden wir bald Winter haben!“

Graf Wittgenstein ließ seine Zeitung sinken und nickte zersirent, während Ellis auf das lustige Gewirbel draußen blickte.

Mit unterdrücktem Aufseufzen wandte sie sich dem Zimmer wieder zu, ein sorgenvoller Blick streifte des Grafen blaßes Gesicht und begegnete dabei seinen Augen, die mit eigenem Ausdruck an ihrer Gestalt hingen; hatte auch er in diesem Augenblick an sie und ihre Zukunft gedacht? — Mit ein paar Schritten stand sie an seiner Seite und glättete zärtlich sein schneeweißes Haar.

„Fühlst Du Dich wohler heute, lieber Papa?“ fragte sie mit bewegter Stimme.

„Wohl, Kind!“ nickte er ernst. „So wohl und so gehoben, wie ich mich seit vielen Jahren nicht gefühlt habe, trotz des grauen Wetters draußen; bei Leiden von der Art des meinigen kommt viel, ich möchte sagen, alles auf die Gemütsstimmung an, die aber ist bei mir seit längerer Zeit wunderbar ruhig!“

Er hatte die Tochter während des Sprechens an sich gezogen, blickte ihr tief in die umschatteten Augen und küßte sie leise auf die Stirn.

„Meeresstille, Kind! Im Alter braucht man sie doppelt und segnet ihren Eintritt! — So Gott, übers Jahr, wenn die Fläden wieder

niederrirbeln, weiß ich Dich in sicherem Schutz, und diese Gewißheit gibt mir jene langentbehrte Beruhigung, die wohlthätiger auf meinen Organismus wirkt, als alle Arzneien der gelehrten Herren von der Medizin.“

Ein Schimmer von Glück huschte über des jungen Mädchens ernstes Gesicht und inniger schmiegte sie sich an den Vater.

„Ja, Papa“, entgegnete sie leise. „Und wenn übers Jahr sich dieser Wechsel vollzieht, dann hole ich Dich nach Blauen hinüber. Das sonnigste Zimmer im ganzen Schloß lasse ich für Dich herrichten, und —“

Fast rauh stieß Graf Wittgenstein die Tochter zurück. Seine Augen blinnten zornig auf und zwischen den noch dunklen Brauen legte sich eine tiefe Falte.

„Ich, — auf Schloß Blauen? Den Gedanken gib auf, Mädchen! — Von den Blauen kann Dein Vater keine Almosen annehmen, er zieht es vor, in seinen ärmlischen vier Wänden mit ruhigem Gewissen zu sterben.“

Erblickt war Ellis einen Schritt zurückgewichen und blickte mit weitgeöffneten Augen in das ernste Gesicht des Vaters, der, mit beiden Händen auf die Armlehnen seines Stuhles gestützt, sich schwerfällig von seinem Sitz erhob, um mit schlepplenden Schritten an das Fenster zu treten.

„Vater!“ vermochte sie nur leise zu stöhnen. Wie ein Mensch, der aus schwerem Traum erwacht, strich Graf Wittgenstein mit der bis zur Durchsichtigkeit abgemagerten Hand über seine gesunkene Stirn und wandte sich langsam um.

„Nun, Ellis? Was wolltest Du, Kind?“

Blau und hochaufgerichtet, in den Augen eine bange Frage, stand Ellis am anderen Ende des kleinen Zimmers.

„Nur eine Frage an Dich richten, Vater! Du sprichst von Almosen. — und mich — Dein Kind — schickst Du trotzdem zu jenen Leuten, von denen Du für Dich selbst nichts annehmen willst?“

Graf Wittgenstein hatte sich gefaßt. Mit einer heftigen Handbewegung unterbrach er die Sprecherin, und um seine blaffen Lippen spielte ein Lächeln, während er sich langsam seinem gewöhnlichen Platz näherte.

„Das, Kind, ist etwas ganz anderes! Wir sind zum Glück zwei gesonderte Persönlichkeiten, die gewisse Zufälligkeiten des Lebens nicht vom gleichen Standpunkte aus zu beurteilen brauchen. Dir talen die Blauen nie etwas aufleide, mir dagegen. — Du kannst mich heute nicht verstehen,

